



FamilienPatin

Bericht

der kfd-Stiftung St. Hedwig | Projekt FamilienPatinnen
2007 bis 2010

kfd-Stiftung



St Hedwig

FAMILIENPATINNEN

Jungen Familien
und ihren Neugeborenen
zur Seite stehen
und sie begleiten



Mit ganz viel Herz • ehrenamtlich • couragiert • engagiert • profiliert

Ein Projekt der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands im Erzbistum Köln, der kfd-Stiftung St. Hedwig, der Schwangerschaftsberatung *esperanza* des Sozialdienstes Katholischer Frauen im Rhein-Erft-Kreis e.V. und des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e.V. sowie der Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Köln in Zusammenarbeit mit der Katholischen Familienbildungsstätte Bonn und dem Anton-Heinen-Haus, Bergheim. Mit freundlicher Unterstützung der RheinEnergieStiftung Familie, Köln, dem Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln sowie der Dr. Richard-Fricke-Stiftung, Bergeheim.

2007 bis 2009



Koordination: kfd-Stiftung St. Hedwig • Marzellenstraße 32 • 50668 Köln • Tel. 0221 / 1642-1385

Epilog oder wie alles begann und sich entwickelte ...

Ausgangssituation

Die kfd-Stiftung St. Hedwig, 2004 gegründet, suchte in ihren Anfängen nach Projekten und Betätigungsfeldern. Der Zufall kam den Verantwortlichen zur Hilfe. Auf einer Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Familienbildungsstätten e.V. in 2005 lernte die Geschäftsführerin der kfd-Stiftung, Ursula Sänger-Strüder, das Modell „Familienpatinnen“ kennen.

Beispiele aus Hamburg und Detmold überzeugten U. Sänger-Strüder so, dass sie dem Vorstand der kfd-Stiftung ein Konzept vorlegt, das die Ausbildung und den Einsatz von Familienpatinnen vorschlägt.

Die Situation von Familien in unserer Gesellschaft wird nicht einfacher, sondern im Gegenteil, je nach Lebenszusammenhängen und Perspektiven immer schwieriger. Das machen die Beratungszahlen und Gründe, die u.a. zur Beratung bei *esperanza* führen, deutlich.

Das Armutsrisiko von Familien mit mehr als einem Kind und vor allem alleinerziehenden Familien ist steigend. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Balanceakt, der fast nicht zu bewältigen ist. Wenn weitere Faktoren hinzu kommen, wie z. B. Behinderung eines Kindes, Arbeitslosigkeit, soziale Isolation, geringe Schulbildung, wird die Kindererziehung zu einem fast unlösbaren Problem, das meistens auf Kosten der Kinder geht (sozial, gesundheitlich, entwicklungspsychologisch oder finanziell).

Junge Familien und Mütter sind darüber hinaus mittlerweile besonders gefährdet. Hier fehlt es an ausreichender Erfahrung und einem stabilen Netzwerk, um verantwortlich die Rolle als Mutter oder Vater ausfüllen zu können. Von Bund und Ländern finanzierte Modellprogramme wie „Frühe Hilfen durch soziale Frühwarnsysteme“ versuchen dem Rechnung zu tragen und nicht zu warten, bis die Kinder bzw. Familien in der Jugendhilfe auftauchen und dann zu einem Zeitpunkt, wo nur noch teure Maßnahmen greifen.



Konkretisierung

Der Vorstand der Stiftung stimmte dem Konzept zu und berief eine kleine Gruppe Frauen (Monika Kurth, Maria Meiss, Renate Schlagheck und Ursula Sänger-Strüder), die das Projekt voranbringen sollten. Initiatorin wie der Arbeitsgruppe wurde schnell deutlich, dass das Projekt nur mit kompetenten Vernetzungspatinnen voran gebracht werden kann.

Ausgangsidee: Vernetzung und Kooperation

Die Ursprungsüberlegung im Projekt „Familienpatinnen“ war es, durch vernetztes Denken und Handeln die unterschiedlichen Ressourcen von Institutionen und Verbänden zusammen zu führen und der Unterstützung von Familien zu Gute kommen zu lassen. So wurde der Sozialdienst Katholischer Frauen – skf im Rhein-Erft-Kreis mit seiner Geschäftsführerin Ulrike Schubert, das Bildungswerk e.V. im Erzbistum Köln, vertreten durch Michaela Renkel und Barbara Bau-van der Straeten sowie *esperanza* (DICV), vertreten durch Christa Pesch, später Silvia Florian, für eine Zusammenarbeit gewonnen. In den ersten Sitzungen wurden Ulrike Schubert und Ursula Sänger-Strüder gebeten, das vorliegende Konzept zu überarbeiten und auf die Realitäten hin zu verfeinern.

In einer Sitzung der Verantwortlichen am 19.05.2006 wurde das Modell „Familienpatinnen“ von der evangelischen Theologin und Sozialarbeiterin Piltmann vom Beratungszentrum des Diakonischen Werkes der Lippischen Landeskirche in Detmold vorgestellt. Aufgrund dieser Präsentation wurden Ulrike Schubert und Barbara Bau-van-der Straeten beauftragt, eine weitere Projektskizze anzufertigen. Am 28.09. desselben Jahres beschliessen die anwesenden Vernetzungspartnerinnen, nach Absprachen mit der kfd-Stiftung St. Hedwig und der HA Bildung/Bildungswerk e.V., das Projekt zu starten. Im Zuge der Beratungen kommen die Verantwortlichen weiter zu dem Ergebnis, zwei weitere Kooperationspartnerinnen mit ins Boot zu holen: den Caritasverband Bonn mit seiner Beratungsstelle *esperanza* sowie die Katholische Familienbildungsstätte Bonn. Hintergrund ist, dass es den Verantwortlichen interessant erscheint, das Projekt in einem mehr ländlichen – weitflächigen Raum sowie auf städtischem Territorium durchzuführen, um Vergleichszahlen zu ermitteln.

Der Vorstand der Stiftung stimmt diesem Projektumfang zu. Gleich zu Beginn der Überlegungen wird deutlich, dass das Projekt nur erfolgreich sein kann, wenn ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte zusammenarbeiten. Das Projekt ist mit erfolgreichen Ergebnissen durchgeführt worden, weil eine gute Begleitung durch fachliche Unterstützung hauptamtlicher Kräfte gewährleistet war. Diesen Frauen gebührt ein besonderer Dank!

Ressourcen

Die Gruppen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands im Erzbistum Köln haben vor Ort „Women-Power“, d. h. engagierte Frauen, die Familienpatinnen werden können. Der Sozialdienst Katholischer Frauen und der Caritasverband mit seinen Beratungsstellen für Schwangere haben den Zugang zu Frauen und Familien, die dringend weiterführende Hilfen benötigen sowie kompetente Beraterinnen, die die Vermittlung und Begleitung der Ehrenamtlichen garantieren können. Die beteiligten Familienbildungsstätten verfügen über erfahrene Referentinnen und eine Infrastruktur, um die Ehrenamtlichen zu schulen und auf ihr Aufgabenfeld vorzubereiten sowie fortlaufende Schulungen und Begleitungen zu organisieren.

Start

Am 01.04.2007 startet das Projekt „Familienpatinnen“ im Rhein-Erft-Kreis und in der Stadt Bonn. Zu verschiedenen Terminen und an verschiedenen Orten wird zu Informationsveranstaltungen zur Gewinnung von Familienpatinnen eingeladen. In den Gremien der kfd auf Diözesanebene sind zuvor Ansprechpartnerinnen gewonnen worden, die das Projekt mittragen; die Projektidee ist bis auf die kfd-Basis heruntergebrochen worden.

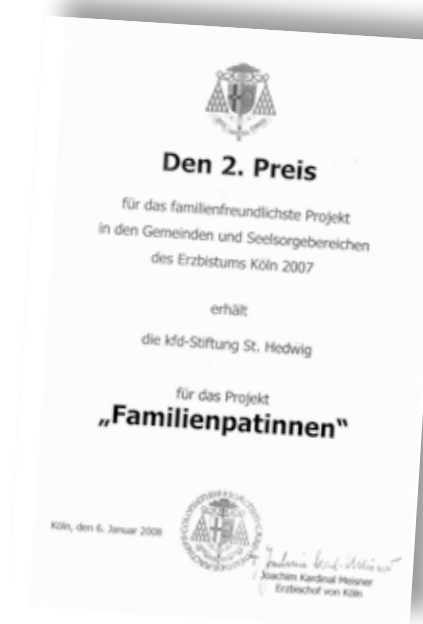
kfd-Partnerinnen im Projekt:

| | |
|-------------------|---------------------|
| Bonn: | Hildegard Leven |
| Rhein-Erft-Kreis: | Gisela Fey |
| | Lieselotte Porschen |
| | Margot Schulz |

Finanzierung:

Um das Projekt auf gesunde Füße zu bekommen, sucht die kfd-Stiftung St. Hedwig sowie das Bildungswerk der Erzdiözese Köln als Initiatoren des Projektes weitere Sponsoren und finden diese a) in der RheinEnergieStiftung Familie (32.000 Euro), in der b) Dr. Richard-Fricke-Stiftung (3.000 Euro) sowie beim c) Bischofsfonds „Ehe und Familie“, die das Projekt allein mit 36.000 Euro bezuschusst hat. Die Caritasstiftung lehnt den Antrag auf finanzielle Beteiligung des Projektes leider ab.

Die restlichen finanziellen Mittel kommen aus der kfd-Stiftung, die viele Spenden aus den Reihen der kfd-Mitglieder und der traditionellen Oktoberkollekte erhalten hat. Hinzukommt ein Preisgeld der Diözese (2. Preis Familienfreundlichste Projekt in den Gemeinden und Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln 2007. Geschätzte Kosten für das Projekt: 120.000 Euro



Der Multiplikatoreffekt

Schon bald spricht sich das Projekt im Erzbistum und darüber hinaus herum. Viele kfd-Gruppen, soziale Einrichtungen und Caritasverbände bitten um Konzept und Curriculum der Ausbildung. Wie in einem Schneeballsystem tragen die Verantwortlichen die abgeleitete Projektidee weiter und bringen sie auch an anderen Orten zum Blühen. Auf dem BBE-Kongreß vom 8. bis 9. November 2007 stellt Ursula Sänger-Strüder das Projekt bundesweit vor und tauscht sich mit anderen Projektstandorten in Deutschland aus. Der Bedarf ist groß.

Das Curriculum

An beiden Projektstandorten in Bergheim, Anton-Heinen-Haus, wie in Bonn, Katholische Familienbildungsstätte, wurde ein umfangreiches Curriculum für die Ausbildung der Familienpatinnen entwickelt, überarbeitet und praxistauglich gemacht. Vielen angehenden Familienpatinnen wurde eine grundsätzliche Weiterbildung in den Themen „Familiensituation“, Kommunikation, Entwicklung des Säuglings und Kleinkinds, Elternhilfen, Soziale Entwicklung des Kindes, „andere Familienbilder“, Umgang mit Krisen u.v.m. geboten. Im Laufe der Projektphase wurde immer wieder verbessert und verfeinert. In den Begleitabenden kamen weitere wichtige Themen wie Hygiene, Rechtsfragen oder der Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund zur Sprache.

Resümee

Aus der Sicht der kfd-Stiftung St. Hedwig ist zu vermerken, dass die Verantwortlichen der kfd-Stiftung zusammen mit den Vernetzungspartnerinnen auf den erfolgreichen Abschluss stolz sind. Stolz oder besser sehr zufrieden sind wir auch, dass es zu einer guten Vernetzung mit sozialen Verbänden und der HA Bildung kommen konnte, die Modellcharakter hat.

Ohne das Engagement der kfd-Verantwortlichen auf Diözesan- und Regionalebene sowie den ehrenamtlichen Familienpatinnen hätte das Projekt nicht stattfinden können.

Allen Beteiligten, vor allem der Steuerungsgruppe, sagen wir Dank für mehr als 4 erfolgreiche Projektjahre, wenn wir die Vorbereitungs- und Entwicklungszeiten dazu rechnen.

Köln, im Juli 2010

Vorstand der kfd-Stiftung St. Hedwig

Ute Schröder

Ute Schröder



Robert Kleine

Msgr. Robert Kleine



Abschlussbericht Projekt „Ehrenamtliche Familienpatin“

Das Projekt „Ehrenamtliche Familienpatinnen“ begann 2007, vor drei Jahren, an den Standorten Bonn und Rhein-Erft-Kreis. Es wurde beim CV Bonn und beim SkF Rhein-Erft-Kreis bei den *esperanza* Schwangerschaftsberatungsstellen - Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft - angesiedelt. Finanziert wurden jeweils 10 Personalstunden/Woche pro Standort für Koordination, Ausbildung, Einsatz und Begleitung sowie Sachkosten und Aufwandserstattung für die Patinnen. Die kfd-Stiftung St. Hedwig, die Rhein-Energie-Stiftung, Fricke Stiftung sowie Gelder aus dem Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln ermöglichten dieses Projekt.

1. Ziele

Ziel war und ist es, junge Familien zu unterstützen und für Eltern/ Mütter und Kinder Entlastung zu schaffen. Durch den regelmäßigen Kontakt zu einer Patin soll die Mutter emotionale und praktische Hilfe erfahren. Die Patin unterstützt die Mutter bei ihren alltäglichen Aufgaben und steht ihr als Gesprächspartnerin zur Verfügung. Grundlage des Einsatzes ist die Beziehung zwischen Mutter und Patin. Hier liegt die Abgrenzung zur Haushaltshilfe, zum Babysitter und zur Tagesmutter.

2. Projektaufbau

Die Arbeit im Projekt ist eine enge Kooperation zwischen den örtlichen Katholischen Familienbildungsstätten und den *esperanza* Beratungsstellen. Pro Institution ist eine Mitarbeiterin mit 5 (Familienbildungsstätte Bonn 4) Wochenstunden im Projekt tätig. Alle Projektbeteiligten haben gemeinsam ein Curriculum erstellt, nach dem die Patinnen ausgebildet werden. Die Beraterinnen nehmen an den Qualifizierungskursen teil, um die Patinnen kennenzulernen und einen späteren Einsatz auswählen zu können.

2.1. Familienbildungsstätten

Die Qualifizierung, Begleitung und Fortbildung der Patinnen wird von den örtlichen Katholischen Familienbildungsstätten und *esperanza* durchgeführt. In den drei Jahren fanden in Bonn 4 und im Rhein-Erft-Kreis 3 Ausbildungen statt. Insgesamt wurden 49 bzw. 29 Patinnen ausgebildet.

Einige Patinnen zogen sich nach der Qualifizierung aus dem Projekt zurück.

Drei Ehrenamtliche verabschiedeten wir nach der Qualifizierung, da wir einen Einsatz nicht verantworten konnten.

Die Qualifizierungen umfassten jeweils 32 Unterrichtsstunden mit folgenden Inhalten:

- Kommunikationstechniken/-training
- Familiensituationen/Familienbilder
- Physische, psychische, körperliche und soziale Entwicklung des Säuglings/Kleinkindes
- Örtliche Hilfsangebote
- Umgang mit schwierigen Situationen/Krisen
- Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund/ Abhängigkeiten
- Psychohygiene

Nach den Ausbildungen fanden Nachgespräche statt, in denen geklärt wurde, ob die Ehrenamtlichen im Projekt eingesetzt werden wollten bzw. als geeignet gesehen wurden.

Die Patinnen nahmen verbindlich alle 5-6 Wochen an einem Begleitabend teil.

Zusätzlich erhielten die Patinnen drei über das Jahr verteilte Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen (Versicherungsschutz, Familien mit Migrationshintergrund usw).

2.2. Schwangerschaftsberatungsstellen

Die Kontakte zu den Familien und die Vermittlung der Patinnen war die vorrangige Aufgabe der *esperanza* Beraterinnen.

Zu den Aufgaben der Beraterin gehörten:

- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- Akquise und Auswahl der Ehrenamtlichen,
- Begleitung der Schulung
- Unterstützung der Begleitabende
- Kontaktabbau und Auswahl der Familien
- Erstbegleitung der Ehrenamtlichen in die Familien
- Krisen- und Konfliktmanagement der Familien und Ehrenamtlichen neben den definierten Begleitabenden
- Erstellen von Dokumentationsunterlagen (Schweigepflichtserklärungen, Fahrtkostenabrechnung, Vertrag Träger-Ehrenamtliche)
- Teilnahme an den Steuerungsgruppen
- Mündliche und schriftliche Berichterstattung
- Dokumentation der Arbeit
- Teilnahme am QZ „Ehrenamt in Familien“

Zwischen den Kooperationspartnern fand ein regelmäßiger persönlicher und schriftlicher Austausch statt.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde gemeinsam vertreten.



2.3 Erfahrungen in Bonn

Es hat sich gezeigt, dass die Fachreferentin der Familienbildungsstätte, Dr. Sigrid Schlaugat, in enger Zusammenarbeit und Austausch mit den Beraterinnen der Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* stehen muss, um den Einsatz einer adäquaten Patin in die zu vermittelnden Familien zu gewährleisten. Dies ist wiederum nur mit einem erhöhten Zeitaufwand möglich, um die Qualität der ehrenamtlichen Arbeit zu erhalten. Derzeit hat diesen erhöhten Arbeitseinsatz Frau Schlaugat dem Projekt ehrenamtlich zur Verfügung gestellt.

2.4. Erfahrungen im Rhein-Erft-Kreis

Im Rhein-Erft-Kreis haben eine Beraterin der *esperanza* Beratungsstelle und eine Mitarbeiterin des Anton-Heinen-Hauses, Bergheim, Claudia Hergarten, das Projekt personell gemeinsam aufgebaut und durchgeführt. Hierbei wurden unterschiedliche Schwerpunkte definiert. Beide Kolleginnen haben sich in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche eingebracht und diese gemeinsam gestaltet. Auch hier hat sich gezeigt, dass der enorm große Aufwand, Familien und Patinnen zusammenzubringen und zu betreuen bei der Weiterführung des Projektes überdacht werden muss, da er in dieser Form von den zwei Mitarbeiterinnen nicht geleistet werden kann. Aus diesem Grund werden in Zukunft alle *esperanza* Beraterinnen in ihren regionalen Zuständigkeitsbereichen die Betreuung der Familien übernehmen. Eine Beraterin wird als Koordinatorin für die Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte und für übergeordnete Aufgaben verantwortlich sein.

3. Patinnen

Die Patinnen sind ehrenamtliche Frauen. Sie ersetzen keine professionelle Familienhilfe und übernehmen kein Kontrollaufträge im Sinne des § 8a KJHG. Zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe sind sie verpflichtet, an einer 4-tägigen Qualifizierung und an den regelmäßigen Begleitgruppen teilzunehmen.

Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit den örtlichen kirchlichen Strukturen konnten zahlreiche Patinnen gewonnen werden.

Die Teilnahme an der Qualifizierung hat den Frauen viel Spaß bereitet und wurde von ihnen als wichtige Vorbereitung für ihre Tätigkeit angesehen.

Die Patinnen erfuhren durch Auswahl, Schulung, Begleitung und der Teilnahme an Veranstaltungen (Pressearbeit, Preisverleihungen) Wertschätzung. Diese führte dazu, dass die Patinnen lange im Projekt blieben und sich sehr für ihre Arbeit einsetzten.

Um den Anforderungen in den Familien gerecht zu werden, wünschten und benötigten die Patinnen eine intensive Begleitung. Es galt, die Patinnen vor zu hohen eigenen Erwartungen und falschen Erwartungen anderer Beteiligten zu schützen. Über die regelmäßigen Kontakte in den Begleitgruppen hinaus fanden deshalb telefonische Kontakte zwischen den Koordinatorinnen und Patinnen statt.



3.1 Lebenssituation und Motivation der Patinnen

Es sind inzwischen Daten über die Frauen erhoben worden, die sich zur Familienpatin qualifizieren lassen: Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, haben die Patinnen selber Kinder. Sie haben allerdings sehr unterschiedliche Unterstützungserfahrungen in der Phase ihrer eigenen Mutterschaft gemacht. Sie benannten diese positive wie negative Erfahrungen jedoch als zentrale Motivation, eine Tätigkeit als Familienpatin anzustreben. Die Frauen sind recht hoch qualifiziert – mehr als die Hälfte hat Abitur oder Fachabitur. Häufig kommen die Frauen aus einer Verwaltungs- oder kaufmännischen Tätigkeit und möchten gezielt sozial tätig werden. Wenngleich auch junge Frauen (z.B. in der Elternzeit) Interesse am Projekt haben, liegt der Altersschwerpunkt über 50 Jahre, da häufig die (vorzeitige) Verrichtung erst die Freiräume zum Ehrenamt eröffnet.

Die Fluktuationsrate bei den Familienpatinnen war – verglichen mit anderen Ehrenämtern – eher niedriger: Bei den älteren Familienpatinnen kam es immer wieder zu Unterbrechungen der Einsätze durch längere Reisen, Betreuung eigener Enkelkinder an anderen Orten, eigenen oder familiären Erkrankungen etc.

Bei den jüngeren Familienpatinnen zeigte sich, dass deren eigene Lebenssituation häufig nicht in dem wünschenswerten Maße gefestigt war. So schieden diese wegen Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit, Trennung/Scheidung, Umzug etc. aus.

Obwohl der Auswahl der Familienpatinnen vor der Ausbildung, auf die Entscheidung, ob sie für die Tätigkeit als Familienpatin in Frage kommen im Anschluss an die Ausbildung sowie durch den Charakter der Ausbildung als eine Art Assessment Center sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde, sind diese Veränderungen der persönlichen Lebenssituation nicht vorhersehbar.

3.2 Gewinnung neuer Patinnen

Die Erfahrung der Kolleginnen vor Ort zeigte, dass eine Ausbildung pro Jahr pro Standort notwendig ist, um die Anzahl an Familienpatinnen zu halten – zumal die Bekanntheit und damit auch die Nachfrage mit Dauer des Projektes steigt.

Die „semiprofessionelle“ Struktur mit Qualifizierung, Begleitung, kontinuierlicher Fortbildung war gerade für qualifizierte Frauen der Anlass, sich dieser Form von Ehrenamt zuzuwenden. Von daher erklärt sich auch, dass die Praxisbegleitung von allen Familienpatinnen – auch denen, die gerade nicht im Einsatz sind, – regelmäßig wahrgenommen bzw. als hilfreich beschrieben wurde. Aufgrund der Heterogenität der ausgebildeten Familienpatinnen erscheint es möglich, auf Familien mit unterschiedlichen Bedarfen und Ansprechmodi zuzugehen. Insbesondere zeichnen sich die Typen „Freundin“ und „Ersatzmutter“ ab.

Im Projekt hat sich erwiesen, dass die ursprünglich vorgesehenen Einheiten zur Praxisbegleitung zum einen einer höheren Differenzierung bedürfen, zum anderen zeitlich zwei Unterrichtsstunden pro Treffen zu knapp bemessen sind, so dass hier eine deutliche Ausweitung (drei Unterrichtsstunden, mehr Treffen und unterschiedliche Gruppen) notwendig ist.

3.3 Einsätze der Patinnen

Es zeigte sich, dass in aktuellen Krisensituationen ein Bedarf nach sehr kurzfristigen Einsätzen vorhanden ist und diese Einsätze oftmals kurz ausfallen. Eine längerfristige Unterstützung war in diesen Fällen nicht gewünscht und auch nicht sinnvoll. – Dieser Bedarf an kurzfristiger Begleitung hat alle am Projekt Beteiligten überrascht und ist eines der wesentlichen Projektergebnisse. Daraus resultierten ein erhöhter Vermittlungsbedarf und die verstärkte Inanspruchnahme der Fachkolleginnen (sowohl bezüglich Beratung als auch Begleitung). Diese neuen Erkenntnisse müssen zukünftig im Curriculum der Qualifizierung mit berücksichtigt werden. Umgekehrt gab es einzelne Einsätze, die nunmehr schon über 2 Jahre andauern und voraussichtlich bis zum 3. Lebensjahr des Kindes fortgeführt werden.

4. Familien

Die Familien, die wir bislang begleiteten, haben durchschnittlich 2–3 Kinder. Erstgebärende erkennen nur selten bereits in der Schwangerschaft das Ausmaß der Veränderungen, die auf sie zukommen und sind deshalb zu diesem Zeitpunkt nur bedingt offen für unser Angebot. Es ist zu vermuten, dass eine Unterstützung nicht in ihr Rollenbild passt. Mütter, die eine besondere Belastung / Anforderung haben, z.B. Mehrlingsgeburt oder Behinderung und Alleinerziehende, können sich die Unterstützung durch eine Patin sehr gut vorstellen und nutzen diese Möglichkeit.

4.1. Inhalte der Arbeit mit den Familien

Die Auswahl der Familien bedeutete eine sehr zeitaufwändige und fachlich hochanspruchsvolle Aufgabe. Es galt, verdeckte Motivationen der Familien und der anfragenden Kooperationspartner von *esperanza* zu erkennen und zu besprechen. Der Kontaktaufbau von Mutter und Patin musste begleitet werden.

In Familien, in denen ein guter Kontakt zwischen Mutter und Patin entstanden ist, konnten die angestrebten Ziele erreicht werden. Sowohl die Mütter als auch die Ehrenamtlichen profitierten von dem Angebot. Die Mütter beschreiben den Kontakt zur Patin als schön; sie tue ihnen gut und sie könnten mit allen Fragen zu ihnen kommen. Die Patinnen fühlen sich gebraucht.

In den Familien, in denen Patin oder Mütter den Einsatz abgebrochen haben, lag es vorwiegend daran, dass im Vorfeld nicht deutlich genug war, dass die Mütter die eigentliche Entlastung vorwiegend in der Betreuung des Kindes/ der Kinder sahen und keinen intensiveren Kontakt zur Patin suchten.

Bei den Familien mit Migrationshintergrund stand neben der Hilfestellung bei den Kindern auch das Einleben ins soziale Umfeld im Vordergrund. Darüber hinaus wurden von den Familienpatinnen westliche Werte und Normen sowie unsere Sprache vermittelt. Die Patinnen leisteten hiermit einen wichtigen Beitrag zur Integration in unsere Gesellschaft.

5. Kooperationspartner

Unser Angebot hat durchweg positive Rückmeldung anderer Einrichtungen und von infrage kommenden Familien erhalten. Anfängliche Bedenken, dass hiermit eine konkurrierende Familienhilfe aufgebaut werden sollte, haben sich zerschlagen.

Um Familien zu erreichen, die eine besondere Belastung zu bewältigen haben und nicht in unserer Beratung waren, waren die Kooperationspartner von *esperanza* notwendig und hilfreich. Hierbei sind besonders Hebammen, „Frühen Hilfen“ und die Frühförderzentren zu nennen. Diese Institutionen erreichen Familien relativ kurz nach der Geburt und haben i.d.R. ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Frauen, die sich auf das Patinnenprojekt überträgt. Sie erreichen die Mütter, die erst nach der Entbindung eine Überforderung erleben und Hilfe benötigen.

6. Resümee

Der Einsatz einer Familienpatin in Familien mit Hilfebedarf schließt eine Lücke im Hilfesystem. Hier wurde eine sinnvolle und alltagspraktische Hilfe geleistet, die zur Entlastung von Familien beitrug und somit einer krisenhaften Entwicklung entgegen wirkte. Das Projekt hat sich in seiner geplanten Struktur bewährt und in den vergangenen Jahren eine Unterstützung für viele Familien ermöglicht. Die angestrebten Ziele konnten umgesetzt werden. Im Projektzeitraum wurde auch deutlich, dass es mehrere große Aufgabengebiete gibt, die vorher nicht so bedacht wurden.

- Zu Beginn des Projektes hat es viel Zeit in Anspruch genommen, Befürchtungen und Widerstände bei Kooperationspartnern und Ehrenamtlichen zu besprechen und die Konzeption vorzustellen.
- Die Vermittlung der Patinnen in die Familien ist insgesamt sehr zeitaufwändig. Neben den Vermittlungen, die zu keinem Erfolg führen, sind hier auch die kurzfristigen Einsätze der Patinnen zu nennen.
- Zu Beginn des Projektes fand die Aufgabe, als Familienpatin tätig zu werden, eine hohe Resonanz in der Öffentlichkeit und Presse. Dementsprechend war es relativ einfach, Frauen für das Projekt zu motivieren. Im letzten Jahr ist es deutlich schwieriger geworden, neue Patinnen zu finden.
- Es hat sich deutlich gezeigt, dass es nicht möglich ist, diese Aufgabe im allgemeinen Rahmen der *esperanza* Beratung zu integrieren. Die Weiterfinanzierung der Projektstunden musste im Rahmen vieler Gespräche und Kontakte gesichert werden.

6.1. Caritasverband der Stadt Bonn

Bislang wurden in Bonn 44 Familien betreut. Die Kinderzahl lag in den Familien zwischen 1 und 11, insgesamt wurden 96 Kinder erreicht. Die Einsatzdauer in den Familien lag zwischen 6 Wochen und 2,5 Jahren. Bei 12 Familien wurde der Einsatz einer Familienpatin durch die Beratungsstelle für nicht indiziert gehalten, da andere fachliche Hilfen erforderlich waren. In 6 Fällen kam es kurzfristig vor dem Einsatz zu einem Abbruch seitens der Familien, allerdings immer bei Familien, die nicht durch *esperanza* so eingehend beraten und begleitet worden waren.

Die Information über die Tätigkeiten der Familienpatinnen werden seitens der Stadt Bonn gut angenommen, die FBS Bonn und *esperanza* sind im Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes mit vertreten. Zudem gründete sich im Frühjahr 2009 in Bonn der Qualitätszirkel „Ehrenamtliche Arbeit in Familien“, ein Zusammenschluss des Kinderschutzbundes Bonn e.V., FamilienKreis e.V., Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* und Kath. Familienbildungsstätte Bonn.

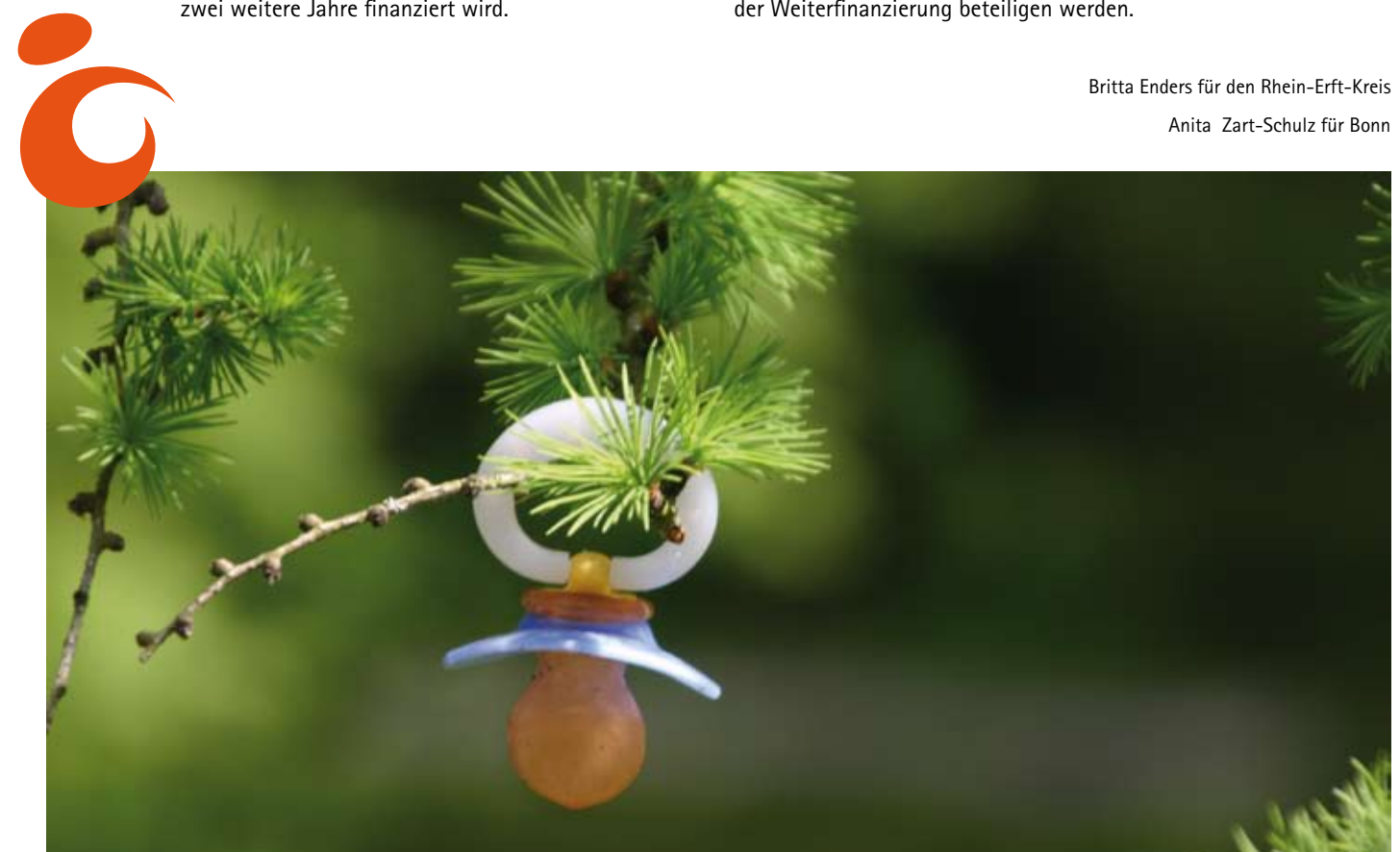
Die besten Passungen zwischen Patin und Familie werden derzeit bei den Familien aus der *esperanza*-Beratung erreicht. Abbrüche erfolgen fast ausnahmslos bei Vermittlungen durch andere Dienste. Die Mütter und Familien, die von einer Patin begleitet werden, geben in der Regel ein positives Feedback. Sie fühlen sich gut unterstützt, bestärkt, aufgehoben, wertgeschätzt und angenommen. Seit April 2010 ist bekannt, dass das Projekt von einer Stiftung für zwei weitere Jahre finanziert wird.

6.2. Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis

Im Rhein-Erft-Kreis wurden 31 Familien mit 70 Kindern betreut. Nahezu alle Familien haben einen großen Belastungsfaktor z.B. alleinerziehend zu sein, ein Kind mit Behinderung zu versorgen, eine Mehrlingsgeburt oder einen Migrationshintergrund. Mehrere Familien haben zwei große Belastungen zu bewältigen. Zu Beginn gab es zahlreiche Anfragen nach Patinnen, die abgelehnt werden mussten, da die Familien eine Hilfe im Rahmen der professionellen Dienste benötigten. Durch Erfahrungen mit dem Projekt und einer umfangreichen Information der anfragenden Kollegen/innen, haben sich die Anfragen nun dem tatsächlichen Aufgabengebiet der Patinnen angepasst. Hauptsächliche Kooperationspartner sind die „Frühen Hilfen“ und die niedergelassenen Hebammen.

Der große Einzugsbereich des Rhein-Erft-Kreises erschwerte die Vermittlungsarbeit erheblich. Neben dem hohen zeitlichen Aufwand der Mitarbeiterinnen war es hier besonders schwierig, Patinnen einerseits zu frustrieren und nicht vermitteln zu können, da keine passende Familie anfragte, die in ihrer Nähe wohnt, während andernorts Anfragen abgelehnt werden müssen, da keine Patin zur Verfügung steht. Die räumlichen Gegebenheiten führten auch dazu, dass die Teilnahme an der Begleitgruppe – vor allem in den Wintermonaten – eher gering war. Die Patinnen scheuten den Weg und suchten die Unterstützung und Begleitung der Mitarbeiterinnen per Telefon. Trotz dieser Hindernisse hat das Projekt soviel Zustimmung und positive Rückmeldungen erfahren, dass sich drei Kommunen an der Weiterfinanzierung beteiligen werden.

Britta Enders für den Rhein-Erft-Kreis
Anita Zart-Schulz für Bonn



"Partnerin der jungen Mutter"

Brühler-Schlussbote / Werbekurier

Projekt der "kfd" und des "SKF": "Familienpatin"

Wesseling/Brühl (mm). Früher hatten Mütter Hilfe aus lebten drei Generationen unter einem Dach, und wenn die weiter wusste, half die Großmutter.

Doch heutzutage sind Familienverbände selten geworden ist "Vater - Mutter - Kind", und in dieser sind junge Frauen und dem Haushalt alleine fassen.

Wie unsicher schwangere Frauen sind, erleben die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes immer wieder in ihren Beratungsgesprächen: jede Erfahrung vor der Geburt zu versorgen und ihr half zu gründen.

Die katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ein ehrgeiziges Projekt "Werden Sie Familienpatin" sollen erfahrene Frauen angesprochen werden um bei der Versorgung

und Betreuung der Kinder mit Rat und Tat unterstützen.

Gisela Fey, Regionalleiterin der kfd Bornheim, Brühl, Wesseling erläutert: "Die Familienpatin ist die Partnerin der hilfsbereiten Nachbarin mit erneuerter Patin Spaß und Freude daran haben, mit den jungen Müttern und ihren Kindern selbst bestimmen, welche Aufgaben sie als Patin übernehmen will."

Dabei wird die künftige Familienpatin durch zwei Sozialarbeiterinnen unterstützt und findet in der Gruppe der Patinnen einen regelmäßigen Austausch. Durch eine Ausbildung in Bergheim) werden die Frauen, die im Alter zwischen 50 und 70 sein sollten, auf ihre ehrenamtliche Mitarbeitenden SKF versichert. Außerdem werden Fahrt- sowie Telefonkosten erstattet.

Dienstag, 22. Mai findet um 20 Uhr im Pfarrheim St. Servatius in Brühl, Servatiusstraße 2 (Infos bei Gisela Fey unter 0 22 36/45 338) eine Infoveranstaltung statt.

Zeit des Durchatmens und der Entlastung an Familien, die ohne hilfreiche Unterstützung ihr Neugeborenen meistern müssen."

Mittwoch, 23. Mai 2007 19.00 Uhr

Familienbildungsstätte
Quantiusstr. 16

Referentinnen:
Anita Zart-Schulz
Esperanza
0228/10822
anita.zart-s

"Werden Sie Familienpatin"

Katholische Frauengemeinschaft lädt zur Teilnahme

Stiftung St. Hedwig angeregt, das Projekt "Familienpatinnen" zu starten. Damit möchten sie Eltern unterstützen und Entlastung bieten. Die Familienpatinnen begleiten die Familien bei der Bewältigung des Alltags durch lebenspraktische Hilfen und stärken die Eltern durch regelmäßige Kontakte und Gespräche. Konkrete Hilfen und Unterstützung der Frauen im Rhein-Erft-Kreis, die Schwangerschaftsberatungsstelle, "esperanza" im Diözesanverband Bonn, die Familienbildungsstätte Bonn, die Familienverbände in der Diözese Bonn und der Diözese Wesseling/Brühl und die Hauptabteilung Bildung und die katholische Generalvikariat Bonn. Eine finanzielle Förderung kommt von der Stiftung "Rhein-Erft-Kreis".

Bei der Arbeit der Schwangerschaftsberatungsstelle, "esperanza" im Diözesanverband Bonn, die Familienbildungsstätte Bonn, die Familienverbände in der Diözese Bonn und der Diözese Wesseling/Brühl und die Hauptabteilung Bildung und die katholische Generalvikariat Bonn. Eine finanzielle Förderung kommt von der Stiftung "Rhein-Erft-Kreis".

Initiatoren dieses Projekt suchen die engagierten ehrenamtliche Frauen, die Vermittlung in Bonn die Familienbildungsstätte in Bonn die "esperanza" Schwangerschaftsberatungsstelle und für den Rhein-Erft-Kreis Frauen. In regelmäßigen Teambesprechungen und Schulungen durch den Diözesanverband Bonn, die Familienverbände in der Diözese Bonn und der Diözese Wesseling/Brühl und die Hauptabteilung Bildung und die katholische Generalvikariat Bonn. Eine finanzielle Förderung kommt von der Stiftung "Rhein-Erft-Kreis".

Interessenten können sich unter der Woche

Eigens dafür geschulte Frauen helfen, den Alltag in den Griff zu kriegen. Die Caritas sucht weitere Ehrenamtliche

Von Mirja Tappe

Bonn. Mit den Kindern einkaufen, auf sie aufpassen und mit ihnen auf den Spielplatz gehen, Anträge, Arztbesuche und Besichtigungen - das sind Aufgaben, die wechsell - das sind Aufgaben, die wechsell - das sind Aufgaben, die wechsell

Nun stehen die vier Frauen mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen Familien mit Neugeborenen und Kindern bis zum dritten Lebensjahr zur Seite, die bei der Bewältigung des Alltags Probleme haben. Die Frauen gehören zu einer 30-köpfigen Gruppe von Familienpatinnen, die in den vergangenen Jahren an der Caritas



Zunächst werden 19 Familien betreut. Bevor sie in den Familien eingesetzt werden, müssen Bürger, setzt wurden, mussten Bürger, Wagner, Schäfer und Vanden-Schell ein Bewerbungsgespräch und eine Schulung mimmachen.



Denn Engagement erfordert Qualifizierung", erklärt Sigrid Schläpfgut, Diplompädagogin und Dozentin der Familienpatinnen.

Die 30 Patinnen absolvieren ein 30-stündiges Schulungsprogramm, in dem sie verschiedene Themen wie die Familienbildung, die Betreuung der Kinder, die Kommunikation mit den Eltern, die Zusammenarbeit mit anderen Ehrenamtlichen und die eigene Persönlichkeitsentwicklung erlernen.

Die Frauen zieleben ein positives Leben in den Griff zu kriegen, ein Leben in den Griff zu kriegen, ein Leben in den Griff zu kriegen.

Freiwillige Helfer (von links) Käthe Schäfer, Katja Wagner, Lisel Bürger und Katharina Vanden-Schell.

Kontaktadresse:
Wer Unterstützung braucht, kann sich an Anita Zart-Schulz Mail an anita.zart-schulz@caritas-bonn.de wenden. Wer selbst Familienpatin werden möchte, hat die Möglichkeit, sich am Mittwoch, 29. Oktober, von 19.30 bis 21 Uhr in der Familienbildungsstätte, Quantiusstraße 17, Raum 12, über das Projekt zu informieren. Anmeldefrist: 0228/94 49 90 oder per E-Mail an p.glaeser@caritas-bonn.de

Start ins Leben unterstützen
Caritas, Familienbildungsstätte und kfd starten Projekt „Familienpatin“

Bonn. Junge Familien vor und nach der Geburt ihres Kindes finden schon viele Möglichkeiten, sich zu informieren oder Beratung und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Verschiedene Träger wie die Familienbildungsstätte (FBS) oder der Caritasverband haben einiges für diese Zielgruppe im Angebot. Dennoch gibt es viele Umstände, die junge Eltern überfordern - etwa wenn Betroffene neu in der Stadt sind oder alleinerziehend sind.



Stadt sind oder alleinerziehend sind wenn es um Mehrlingsgeburten ein krankes oder behindertes Kind geht. Das wissen Marion Hoffmeister-Ecke und Anita Zart-Schulz von der Schwangerschaftsberatungsstelle „esperanza“ des Caritasverbandes aus vielen Gesprächen. „Diese Menschen möchten wir beim Start in das gemeinsame Leben unterstützen“, so Beiratsmitglied Zart-Schulz. Darum suchen Caritas, FBS und die Frauengemeinschaft (kfd) jetzt ehrenamtliche „Familienpatinnen und -paten“, die Eltern bei der Bewältigung des Alltags helfen.

An zwei Stellen im Bistum - in Bonn und Bergheim - starten dieser Tage die ersten Informationsveranstaltungen des Pilotprojektes, um Menschen zu werben, die ehrenamtlich zwischen zwei und vier Stunden pro Woche eine solche Aufgabe übernehmen möchten. Interessierte können sich unter Telefon (02 28) 10 82 59 melden.

Interessenten können sich unter der Woche



Bonn-Venusberg, An der...

Wir laden ein...

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Köln
Informationsveranstaltung
Familienpatin

„Wir schenken eine Zeit des Durchatmens und der Entlastung an junge Mütter oder junge Familien, die ohne hilfreiche Familie ihr Leben mit kleinen Kindern meistern müssen.“

Dienstag, 22. Mai 2007 20.00 Uhr

servatius,
servatiusstr.
unter der Kirche)

Familienpaten gesucht

SOZIALES Neues Angebot für gestresste Eltern

Bonn. Geburt als Zeit der Freude, oft genug aber auch als Krisenereignis - so erleben viele Eltern die Zeit, wenn der Nachwuchs da ist. Der Alltag gerät aus den Fugen, weiß die Leiterin der Familienbildungsstätte, Martina Gläser, aus eigener Erfahrung. Da Freude auf der einen Seite, aber auch Überforderung, wenn nicht gar Überforderung der Familie oder des alleinerziehenden Elternteils, wenn Unterstützung bekommen.

Deshalb startet das Erzbistum Köln mit seinen karitativen Einrichtungen Caritas und Familienbildungsstätte im August in Bonn das Pilotprojekt „Familienpatin“, das mit dem Frauen, aber auch Männer jeden Alters geschult und dann im Herbst in hilfesuchende Familien beziehungsweise zu Alleinerziehenden geschickt wird.

Vor allem Letztere und dabei zunehmend ausländische Studentinnen brauchen Unterstützung während und nach der Schwangerschaft, erlebt Anita Zart-Schulz, Beraterin der Bonner Caritas-Schwangerschaftsberatungsstelle. Aber auch Familien, die keine Unterstützung im Umfeld haben, fühlen sich oft überfordert.

Dabei ist die Hilfe als begleitende Unterstützung im Alltag gedacht. Die Lebenserfahrung sei deshalb eine wichtige Voraussetzung, um annehmen, so Petra Gläser von der Familienberatungsstelle. Begleitet werden die Paten regelmäßig von Fachleuten, sagte Esperanza-Leiterin Marion Hoffmeister-Ecke.

Interessenten können sich unter der Woche

Familienpatinnen qualifiziert

Nummer 30



Interessenten können sich unter der Woche



Interessenten können sich unter der Woche

Zahlen und Fakten

Berichtszeitraum April 2007 bis April 2010

| Qualifizierungen | Bonn | Rhein-Erft-Kreis |
|-----------------------------------|------|------------------|
| durchgeführt | 4 | 3 |
| Patinnen, ausgebildet insges. | 49 | 29 |
| Patinnen z.Zt. nicht vermittelbar | 4 | 2 |
| Aktive Patinnen | 24 | 15 |
| Familiendaten | | |
| Betreute Familien insgesamt | 44 | 31 |
| Anzahl Kinder | 96 | 70 |
| Alleinerziehende | 24 | 14 |
| Elternpaar | 20 | 18 |
| Migrationshintergrund | 15 | 15 |

Finanzierung Vorläufige Zahlen

Projekt Familienpatinnen (vorläufige Bilanz)

2007 bis 2010

| Einnahmen | |
|-------------------------------|-----------------------|
| Spenden kfd-Stift. St. Hedwig | 6.024,49 Euro |
| RheinenergieStiftung Familie | 19.250,00 Euro |
| Preisgeld Familienf. Projekt | 1.500,00 Euro |
| Ehe- und Familienfonds | 36.000,00 Euro |
| WBG.Mittel | 2.903,04 Euro |
| Dr. Richard-Fricke-Stiftung | 3.000,00 Euro |
| kfd-Stiftung St. Hedwig | 16.355,07 Euro |
| | 85.032,60 Euro |

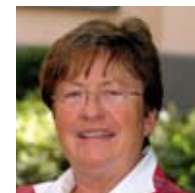
| Ausgaben | |
|--------------------------|-----------------------|
| Öffentlichkeitsarbeit | 5.236,77 Euro |
| Sonstiges | 19,20 Euro |
| CV Bonn Personalkosten | 26.515,37 Euro |
| SKF Rhein-Erftkreis | 26.978,86 Euro |
| Stelle Hergarten | 10.219,35 Euro |
| Aufstockung Gläser | 10.994,85 Euro |
| Fahrtkosten | 116,20 Euro |
| Honorare | 4.922,00 Euro |
| Fortbildung Familienpat. | 30,00 Euro |
| | 85.032,60 Euro |

Es fehlt zurzeit noch das Zahlenmaterial des Bildungswerks e.V. im Erzbistum Köln für 2009/2010 sowie die noch ausstehenden Kosten der kfd-Stiftung St.Hedwig.

Wir danken unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern

- Bildungswerk in der Erzdiözese Köln e.V.
- Caritasverband in der Stadt Bonn e.V. – *esperanza*-Beratungsstelle
- Diözesancaritasverband Köln
- Katholische Familienbildungsstätte Bonn
- Sozialdienst Katholischer Frauen im Rhein-Erft-Kreis
- RheinEnergieStiftung Familie
- Dr. Richard-Fricke-Stiftung
- Bischofsfonds Ehe und Familie
- kfd-Diözesanverband Köln

Unsere Steuerungsgruppe



Monika Kurth



Renate Schlagheck



Maria Meiss bis 2008



Ursula Sänger-Strüder



Ulrike Schubert



Britta Enders



Claudia Hergarten



Barbara Bau-van-der Straeten



Silvia Florian



Marion Hoffmeister-Ecke



Anita Zart-Schulz



Petra Gläser



Michaela Renkel

kfd-Stiftung



Verantwortlich: Ute Schröder
Redaktion: Ursula Sänger-Strüder
Assistenz: Anne Merkenich
Foto/Grafik: Ilona Ranze-Kaluza,
Andrea Kuckelkorn, pixelio.de
Beatrice Tomasetti,
Gestaltung: dyadesign

kfd-Stiftung St. Hedwig
Marzellenstraße 32
50668 Köln

Telefon: 0221 / 16 42-13 85
Fax: 0221 / 16 42-19 88
E-Mail: info@kfd-koeln.de
Internet: www.kfd-koeln.de